

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 44

Illustration: Durch das nun offen zu Tage getretenen Educations-Defizit wollen wir uns nicht zu sehr deprimieren lassen!

Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein glücklicher Zufall

«Endlich kommst du!» rief ich gerührt. «Ich fürchtete schon, du hättest in der ganzen Stadt kein Kleid gefunden, das teuer genug war...»

«Du hast Glück, ich habe eins gefunden!» rief sie strahlend und setzte ihr intensiv himmlisches Lächeln auf.

«Da bin ich aber erleichtert!» sagte ich seufzend.

«Ja, das bist du!» meinte sie vielsagend. «Aber woher weisst du den Preis?»

«Du wirst mir doch nicht unterstellen, ich hätte einen einzigen Moment lang den frevelhaften Gedanken gehabt, du könntest ein billiges Kleid kaufen...?» rief ich beleidigt.

«Es ist traumhaft schön...»

«Wir sind also ruiniert?»

«Was ist schon ein lapidarer Bankrott gegen ein solches Kleid...»

«Und der Wagen? Der ist sicher noch ganz?» fragte ich vorsichtig.

«Du enttäuschst mich. Als ob es nichts Wichtigeres gäbe als ein altes Auto, das schon fast ein Jahr auf dem Buckel hat...»

«Es war doch nichts... Es ist doch nichts... Hast du etwas?» rief ich erschrocken und besorgt.

«Ach, diese Schmerzen!» hauchte sie.

«Um Gottes willen! Was ist geschehen?»

«Da!» Sie hielt mir den kleinen Finger hin. «Unerträgliche Schmerzen!»

«Aber man sieht überhaupt nichts!»

«Muss man denn immer etwas sehen?»

«Dein Finger ist vollkommen gesund.»

«Vielleicht ist der Knochen total zersplittert...?»

«Unsinn. Dein Finger ist vollkommen in Ordnung.»

«Man merkt, dass das Jahr der Frau vorbei ist...»

«Der Wagen ist also im Eimer?»

«Jetzt fängt das Ischias auch noch an!»

«In deinem Alter hat man noch kein Ischias. Da müsstest du um einiges älter sein.»

«Unmöglich. Wo ich doch jung sterben werde...»

«Das erzählst du mir schon seit dreissig Jahren...»

«Und jetzt noch diese unerträglichen Kopfschmerzen!»

«Wo hast du eigentlich überall Schmerzen?»

«Ja, wo habe ich eigentlich überall Schmerzen...? Hier!»

«Dann sind es aber Rückenschmerzen.»

«Wieso?»

«Weil dein Kopf weiter oben ist.»

«Siehst du», rief sie triumphierend, «wegen deiner dummen Fragen weiss ich nicht einmal mehr, wo mir der Kopf steht...»

«Und wo hast du noch Schmerzen?» fragte ich sehr ruhig und biss die Zähne zusammen.

«So weit das Auge reicht...»

«Wo tut es also noch weh?»

«Genügt das denn nicht?»

«Ich mach' da nicht mehr mit!» schrie ich wütend. «Du machst dich über mich lustig, du nimmst mich auf den Arm, du... Meine Nerven sind keine Drahtseilbahn. Wenn du so weitermachst, kriege

ich auf der Stelle einen Herzschlag!»

«Damit du wieder einmal im Mittelpunkt stehst!»

«Von nun an sage ich kein Wort mehr.»

«Tüll, Spitzen rundherum, ein Hauch von einem Stoff, ein raffinierter Ausschnitt, eine traumhaft schöne Fassung, eine Nerzstola... Warum sagst du nichts? Merkst du denn nicht, dass du mir die ganze Freude verdirbst, wenn du kein bisschen tobst...? Versuch's doch wenigstens mit einem ganz kleinen Wutanfall!»

«Sterben ist auch ein schöner Tod.»

«Du rücksichtsloser Mensch! Dann muss ich dir die ganze Wahrheit sagen!»

«In diesem Fall ist die Katastrophe also perfekt?»

«Was heisst hier Katastrophe? Sei mir lieber dankbar, dass nichts Schlimmes geschehen ist.»

«Mit einem Wort, du hast wieder einmal das Gaspedal mit dem Bremspedal verwechselt?»

«Du Unmensch!» flötete sie. «Das ist mir schon tagelang nicht mehr passiert...»

«Das müssen wir feiern. Du hast also nichts vertauscht?»

«Du traust mir wohl kein bisschen Phantasie zu?»

«Also, was haben wir diesmal verwechselt? Den Benzintank mit dem Aschenbecher?»

«Eine einzige Linkskurve mit einer einzigen Rechtskurve.»

«Was soll das heissen?»

«Dass ich geradeaus fuhr. Aber zum Glück hatte ich Super getankt!»

«Das schleudert besser?»

«Du Anfänger! Es gibt die schönere Flamme!»

«Dann ist der Wagen bloss verbrannt?»

«Es explodiert nun einmal nicht jeder!»

«Deiner guten Laune nach zu schliessen, hätte ich eher vermutet, du habest alle unnötigen Bäume gefällt.»

«Dir kann man ja nie etwas recht machen... Nur bilde dir ja nicht ein, dass das schon alles ist!»

«Noch ein Glücksfall?»

«Das Kleid ist mitverbrannt.»

«Bin ich dir jetzt zu Dank verpflichtet?»

«Es war aber wirklich ein gewaltiger glücklicher Zufall dabei!»

«Noch einer? Ich Erfolgsmensch!»

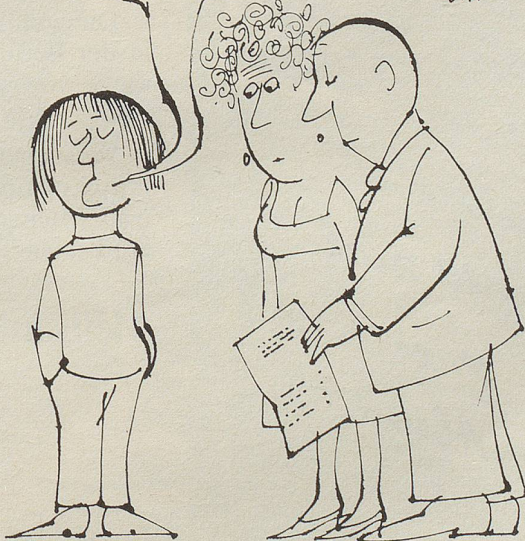
«Mein Portemonnaie ist ebenfalls verbrannt...»

«Und das nennst du Glücksfall?»

«Natürlich! Es war doch ganz ganz ganz leer...!»

DURCH DAS NUN OFFEN
ZU TAGE GETRETENEN
EDUCATIONS-DEFIZIT
WOLLEN WIR UNS NICHT
ZU SEHR DEPRIMIEREN
LASSEN!

STAMBER



Der Dichter

Nun kommt er wieder, der Dichter Nebel, der über der Stadt liegt. In der Stadt stört er noch am wenigsten, aber jeder der auf der Landstrasse unterwegs ist, kennt die schemenhaften und abblendbeleuchteten Ewig-Vergesslichen, die plötzlich aus dem Nebel herauszufahren kommen. Apropos vergesslich: jetzt hätte ich doch fast vergessen, meiner Frau den versprochenen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich zu posten!